

Wie wird Tierschutz glaubwürdig?

Süßen

Mit dieser Frage beschäftigte sich am vergangenen Donnerstag Bernd Kraft, der Vorsitzende des Evangelischen Bauernwerks bei einem Vortragsabend in Süßen zum Thema „Tierschutz im Gespräch zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ zu dem der Kreisbauernverband, der Verein für landwirtschaftliche Fachbildung und die Landfrauen sowie das Evangelische Bauernwerk im Bezirk Geislingen und Göppingen in das Gasthaus Hirsch eingeladen hatten.

Das Thema erwies sich als hochaktuell, weil am erst am Dienstag die Tierrechtsorganisation PETA im Namen von kastrierten Ferkeln beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe Verfassungsklage eingelegt hatte.

Bernd Kraft schilderte zunächst die Veränderungen in der Landwirtschaft in den letzten 50 Jahren mit einem immensen Schrumpfungs- und Konzentrationsprozess besonders in der Nutztierhaltung, der von der Bevölkerung in diesem Ausmaß nicht bemerkt wurde und wird. Er bewirtschaftet selbst einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb mit Schweinemast. Traditionelle Gemischtbetriebe sind spezialisierten Produktionsstätten für Milch oder Fleisch gewichen, wesentlich weniger Betriebe erzeugen heute mit etwas weniger Tieren trotzdem große Mengen an Lebensmitteln. Viele positive Effekte brachte dieses Wachstum. Arbeitskräfte wurden in der Landwirtschaft freigesetzt, die Technisierung und Rationalisierung erhöhte die Arbeitsproduktivität und sorgte für Wohlstand. Wohlstand auch wegen der konstant niedrigen Preise für Lebensmittel in Deutschland, die an Knappheit nicht im Entferntesten denken lassen.

Die Kehrseite dieser Medaille ist jedoch der Zwang der Bäuerinnen und Bauern zu immer noch größeren Ställen und Tierbeständen. Auch die Entfremdung der Menschen von der Produktion wächst im gleichen Maß. Als Landwirtschaftsmeister stand Bernd Kraft selbst vor 15 Jahren vor der Entscheidung für wie viele Tiere und in welcher Stallform am besten zu bauen ist. Er entschied sich damals für eine konventionelle Haltung mit hohem technischen Standard an Entmistung, Lüftung und Fütterung und ist heute noch überzeugt, dass in einem solchen Stall Tiere gesund und leistungsfähig gehalten werden können, sodass der Einsatz von Medikamenten nur in Ausnahmefällen erforderlich ist. Er freut sich, dass immer wieder Besuchergruppen, für die er die Stalltür öffnet, überrascht sind und zum Überdenken von Vorurteilen und Wunschvorstellungen kommen. Wovon der Verbraucher träumt, ist nämlich das Tier in idyllischer Umgebung am besten auf der Weide und in kleiner Anzahl. Es soll ihm gut gehen und körperlich möglichst unversehrt bleiben, was die Akzeptanz von Kastration, Kupieren von Schwänzen, Enthornen und am Ende die Schlachtung in Frage stellt und erschwert. Da die Landwirte mittlerweile eine kleine Minderheit von weniger als 2 % der Bevölkerung sind, ist ihr politisches Potential zur Durchsetzung ihrer bewährten Praxis begrenzt. Einschränkungen und Erschwernisse der Tierhaltung auf Druck der Gesellschaft scheinen unumkehrbar zu sein.

In der anschließenden Diskussion, die Dr. Ralf Over vom Landwirtschaftsamt Göppingen moderierte, beklagten die zahlreich anwesenden Landwirtinnen und Landwirte diese Entwicklung, berichteten aber auch von ähnlich positiven Erfahrungen mit Verbraucherinnen und Verbrauchern. Zahlreiche Angebote wie der immer gut besuchte Tag des offenen Hofes, der Lernort Bauernhof oder gar ein Workshop zur Käseherstellung stoßen auf große Resonanz. Bei solchen Anlässen gibt es durchweg ehrliches Interesse und nachhaltige positive Eindrücke. Dies könnte mit mehr Aufklärung im Schulbereich unterstützt werden. Das Problem sei ja der Mangel an Interesse und Information bei einem Großteil der Bevölkerung, dass höhere Ansprüche auch bezahlt werden müssen. Ob politisch die gewünschten höheren Standards mit Direktzahlungen bezahlt werden können, ist in der Diskussion. Meist ist denjenigen, die Tierställe mit Auslaufhaltung fordern auch nicht klar, dass diese emissionstechnisch schwierig sind, gerade im hiesigen Ballungsraum. Auch hier zeigt sich die Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Utopien aus Natur- und Tierschutzverbänden finden Zuspruch, aber sie klammern den Schutz eines ganzen Berufsstandes aus. Bäuerinnen und Bauern wünschen sich auch die Unterstützung von kirchlicher Seite und leiden darunter, wenn zum Beispiel an der

Evang. Akademie in Bad Boll Tagungen mit dem Titel: „ Wie kommt der Tierschutz in den Stall?“ angeboten werden. Wenn Tierhalter unter Generalverdacht geraten, aber Stalleinbrüche legitim sind, fragen sich Menschen in der Landwirtschaft, ob Recht und Gesetz geschützt ist und wen sie als Fürsprecher haben.

Die Anzahl der schwarzen Schafe in der Branche ist klein, aber das Interesse an Skandalen groß. Polemik und pauschale Beschuldigungen sollten jedoch ausbleiben, was der dringende und deutliche Wunsch. Die Diskrepanz zwischen öffentlicher Meinung und veröffentlichter Meinung wurde festgestellt. Nicht übereinander, sondern miteinander zu reden soll helfen. Die Bereitschaft und das Interesse an vertrauensbildenden Maßnahmen ist vorhanden und sie können eine Brücke bilden zwischen der Realität und dem Traum von einer möglichst heilen Tier-Welt. Eine Brücke, die von beiden Seiten beschriftet werden muss.

Renate Wittlinger, 23.11.2019

716 Wörter

4542 Zeichen(ohne Leerzeichen)